

Wochenblatt

für

Mühltröf, Pausa, Elsterberg

und die Umgegend.

Redigirt, gedruckt und verlegt

von

August Biebrecht in Plauen.

Dieses Blatt erscheint jeden Sonnabend früh; Annoncen müssen bis spätestens Freitag Mittag in Plauen abgegeben worden sein und werden die gespaltene Zeile und deren Raum mit 8 S. berechnet.

Der Jahrgang kostet frei ab Plauen 20 Nkr. Frankirte Bestellungen aller Art werden durch die Boten der betreffenden Städte pünktlich besorgt werden.

N^o 17.

den 26. April

1845.

Lotterie: Reflexionen aus Elsterberg.

Unsere Stadt hat einen seltsamen Zuspruch Fortunens erhalten, indem es ihr beliebt hat, ein Achtel des größten Gewinnstes der Leipziger Lotterie hieher sich verirren zu lassen. Was nun noch dabei das Sonderbarste ist, so ließ es die launige Dame — die gewöhnlich zu ihren Auserwählten entweder höchst Dumme, oder höchst Liederliche und Schlechte, oder schon reich Beglückte, bestimmt — einmal an einen braven, sich lange schon in mißlichen Verhältnissen müde gekämpften jungen Mann gelangen, dem nun nur noch zu wünschen bleiben dürfte, den Segen der Göttin mit Verstand und Mäßigung zu genießen!

Für den Gewinner kann dieß Ereigniß, wenn er die hier größer gedruckten Worte stets beherzigt, als ein glückliches betrachtet werden, während es — da jede Sache zwei Seiten hat — auf dieser andern für Elsterberg im Allgemeinen kein eben glückliches Ereigniß zu nennen sein dürfte, wie manche Denker sich gründlich äußern.

Um vom Anfang auszugehen, so war gewiß der Abend, wo die Nachricht für den Hauptgewinner und andere geringere eintraf, ein Moment der höchsten Freude; aber nur für diese allein, denn viele, denen hierbei Fortuna den Rücken zuehrend, eine Niete zu Theil ward — da man hier leider sehr stark spielen soll — werden geklagt, gejammert, das Schicksal gelästert und einen enormen Schmerz empfunden haben. Doch ist dieß nicht das größte Uebel hierbei, sondern daß nunmehr — wie sich dieß aus andern so heimgesuchten Orten ergeben — ein Mancher und eine Manche ihre — oft an hundert andern Orten nöthiger brauchenden Paar Thaler — in das Glücksrad liefern wird, zum Schaden ihrer Existenz und Moralität.

Wer sich nach den Leidenschaften, welche den Menschen zuletzt oft mit Tigerkrallen packend und in Abgrund reißend, etwas umgesehen, findet sie in — der Spiel- und Trunksucht, zweien meist Hand in

Hand gehenden Verwüstern des Menschenwohls. Beim Trunksüchtigen ist dabei wohl noch einmal Hilfe zu schaffen, wenn man ihm einen Ekel erregenden Trank beibringt; aber die Spielsucht endet gewöhnlich im Hospital, oder, wie dieß in großen Städten am Farotische sich oft ergibt, vor der Mündung eines geladenen Pistolenlaufes. — Gewiß unzählig sind die Opfer, die der Dämon des Spiels gefordert hat, indem der magisch lockende Reiz — in kurzer Zeit und ohne Mühe ein reicher Mann werden zu können — vorzüglich in unserm nach Genüssen aller Art jagenden Zeitalter, eine tyrannische Gewalt ausübt. —

Man wird freilich einwenden, daß das Lotteriespiel hinsichtlich des totalen Verderbens eine Ausnahme mache, indem dabei selten der Ruin eines Hauswesens sich ergeben dürfte.

Wir wollen nun aber ohngefähr annehmen — wie sich dieß oft ergibt — der Mann spielt ein Achtel, die Frau auch eins für sich, und dann oft beide gemeinschaftlich noch eines; thut jedesmal durch alle Ziehungen hindurch 15 thlr. 15 ngr., dieß zweimal des Jahrs, macht 31 thlr. Wer nun des Jahrs 31 thlr. in seiner Wirthschaft, ohne Zurücksetzung nöthiger Ausgaben missen kann, muß schon in guten Umständen sein; aber wie viele gibt es deren? — Mancher besinnt sich, ob er einen halben Thaler für ein nothwendiges Stück seiner Kinder verwenden soll; aber in die Lotterie trägt er mehrere Thaler, ohne in den allermeisten Fällen mehr, als ein Stückchen Papier dafür zu erhalten. Wie mancher Dienstbote mit zehn Thalern Lohn verspielt die Hälfte davon; hat zwar oft kein Hemde mehr auf dem Leibe, ist aber glücklich in der so oft täuschenden Hoffnung auf Gewinnst, bis nach allen vergeblichen Versuchen, der launigen Göttin ein Lächeln abzugewinnen, Verzweiflung als Finale folgt.

Man kann aber doch auch gewinnen, und gewinnt auch so oft — ruft hier der auf sanguinischen Hoffnungen Fliegende aus!